

Asylpolitik jenseits der Quoten

Tirol will sich nicht ständig den Stempel der Säumigkeit bei der Aufnahme von Asylwerbern aufdrücken lassen.

Innsbruck – Neues Jahr, altes Bild, auch was die Zahlen bei der Aufnahme von Flüchtlingen durch die einzelnen Bundesländer betrifft. Nur ein einziges, nämlich Wien, erfüllt (mehr als deutlich, Anm.) die zwischen Bund und Ländern vereinbarten Quoten. Alle anderen Bundesländer sind laut jüngster Statistik säumig. Tirol liegt mit 83 Prozent bzw. 1537 Asylwerbern in Grundversorgung auf dem drittletzten Platz vor Oberösterreich und Salzburg.

Da die Großstadt Wien derzeit die Quote mit 147 Prozent (ca. 6500 Asylwerbern) übererfülle, sei es für die anderen Länder rein mathematisch schwierig, die 100 Prozent zu erreichen, erklärt Tirols Soziallandesrätin Christine Baur auf TT-Anfrage. Doch für sie ist die ausschließliche Fixierung auf die Quote ohnehin nur bedingt aussagekräftig.

Den Grund für die hohe Quote der Bundeshauptstadt sieht Baur darin, dass große Städte für Flüchtlinge attraktiver seien, weil sie dort mehr Zukunftschancen sehen.

In der Zusammenarbeit zwischen den Ländern und dem Innenministerium gehe es vor allem darum, die beiden Erstaufnahmezentren in Thalham (Oberösterreich) und Traiskirchen (Niederösterreich) zu entlasten. Hier leiste Tirol einen wichtigen Beitrag, hält die Landesrätin fest. Bei der Aufnahme neuer Flüchtlinge liege Tirol sogar im Spitzenfeld. In den Jahren

2012 und 2013 habe das Land rund 1000 Asylwerber aus den Erstaufnahmestellen übernommen und in den Heimen betreut und versorgt.

Über die von der Bundesregierung im Sommer des Vorjahres angekündigte Aufnahme von zusätzlichen 500 Flüchtlingen aus Syrien seien zwei Familien nach Tirol ge-



„Tirol liegt bei der Aufnahme neuer Flüchtlinge in den Jahren 2012 und 2013 sogar im Spitzenfeld.“

Christine Baur
(Landesrätin)

Foto: Rottensteiner

kommen, die im Flüchtlingsheim in Imst betreut würden. 50 Personen will Tirol aufnehmen. Darüber hinaus würden derzeit ca. 140 Menschen aus Syrien über die Grundversorgung in Tirol betreut.

LR Christine Baur hatte im Herbst einen Richtungswechsel in der Asylpolitik gefordert und sieht bereits erste Schritte nach der Landesflüchtlingskonferenz vor Weihnachten. Die politischen Vertreter aller Länder hätten ein deutliches Signal für eine noch intensivere Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern gegeben. (cm)



Derzeit hat die Rollende Landstraße jede Menge Kapazitäten frei. Das will Hans Lindenberger ändern. Foto: ÖBB

Lindenberger setzt auf Freiwilligkeit

Wirtschaft soll ohne gesetzlichen Druck 200.000 Lkw-Fahrten von der Straße auf die Schiene verlagern.

Von Mario Zenhäusern

Innsbruck – Die aktuelle TT-Umfrage zu Tempo 100 hat heftige Reaktionen ausgelöst. Wenig überrascht vom Meinungsumschwung – derzeit ist bekanntlich eine Mehrheit der Tirolerinnen und Tiroler gegen Tempo 100 – zeigt sich einer, der sich mit dieser Materie auskennt: Hans Lindenberger. Er hat als SP-Landesrat den immissionsabhängigen „Luft-Hundert“ eingeführt – nicht als Einzelmaßnahme, sondern im Paket mit dem sektoralen Lkw-Fahrverbot für bestimmte Güter (u. a. Abfälle, Steine, Aushub, Rundholz, Fliesen, Stahl oder Marmor).

Der mittlerweile zu „Vorwärts Tirol“ gewechselte Politiker ist nach wie vor von der Richtigkeit der damaligen Maßnahme überzeugt: „Ziel war die Verlagerung des

Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene. Und das haben wir erreicht, wie die Zahlen beweisen.“ Allerdings habe die EU das sektorale Fahrverbot gekippt und dadurch den Druck, Lkw-Fahrten auf die Schiene zu verlagern, wesentlich reduziert.

Den Verantwortlichen in der Tiroler Landesregierung wirft Lindenberger nun vor, ohne regionale Lösungskompetenz ans Werk zu gehen und die Verantwortung für die Wiedereinführung des sektoralen Lkw-Fahrverbots wie ein heißes Eisen nach Brüssel abzuschieben. „Gleichzeitig wird der Bevölkerung nicht ausreichend erklärt, was Sache ist“ – und das wiederum sei der Grund für den Meinungsumschwung bei Tempo 100.

Um das Ziel, die Reduktion des Schwerverkehrs durch Verlagerung von Gütern auf die Schiene, wieder anzuprei-

len, setzt Lindenberger auf Freiwilligkeit. Seiner Ansicht nach ist es möglich, wie Wirtschaftstreibenden von der Notwendigkeit zu überzeugen, Transporte auf die Bahn zu verlegen, ohne sie gesetzlich dazu zu zwingen: „Die Kombination aus temporärem Luft-Hundert und verbindlicher (aber freiwilliger) Verlagerung von Wirtschaftsgütern auf die Bahn könnte die Zuspitzung auf eine weitere jahrelange Nichtlösung verhindern.“ Angesprochen auf das Ausmaß dieser Verlagerung, spricht Lindenberger von 200.000 Lkw-Fahrten pro Jahr.

In jedem Fall aber, so der Bahn-Experte, müsse die Politik der Bevölkerung und den Vertretern der Wirtschaft das politische Gesamtpaket erklären und auf den Tisch legen, was ein gesetzlich verordnetes sektorales Lkw-Fahrverbot alles mit sich bringen würde.

Heiß-kalt für Vorstoß bei Maut

Innsbruck – Die Forderung von Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (VP), dass sich Österreich die deutschen Pläne für eine so genannte „Ausländermaut“ zum Vorbild nehmen sollte, lösen unterschiedliche Reaktionen aus. Eine klare Absage kommt von Parteifreund und Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Bodenseer. Neben einer „Image-Katastrophe“ für den heimischen Tourismus, rechnet Bodenseer auch mit einem Budgetloch. Denn nach deutschem Vorbild müssten den Inländern die Mautkosten über die Kfz-Steuer rückerstattet werden. Für Österreich würde das rund 270 Mio. Euro betragen. Im Umkehrschluss bedeute das, dass die Asfinag ihr Investitionsprogramm zurückschrauben müsste, befürchtet Bodenseer. Ganz anders die freiheitliche Nationalratsabgeordnete Carmen Gartelgruber. Sie freut sich, dass eine freiheitliche Idee aufgegriffen worden sei. „Gut Ding braucht Weile.“ Für Gartelgruber müsse eine so genannte Ausländermaut auch auf Bundesstraßen gelten, um Mautflüchtlinge, wie aktuell in Kufstein nach Einführung der Vignettenkontrollen zu verhindern. (cm)

Alkoholisierter Pkw-Lenker

Innsbruck – Ausgerechnet vor der Polizeidirektion in der Kaiserjägerstraße verursachte ein schwer alkoholisierter Pkw-Lenker am Mittwoch kurz vor 22.30 Uhr einen spektakulären Verkehrsunfall. Der Wagen des 51-Jährigen prallte zuerst gegen einen geparkten Wagen und schob diesen gegen ein zweites Fahrzeug, ehe zu allem Überdross auch noch einen Streifenwagen schwer beschädigte. Seinen Führerschein durfte der Innsbrucker gleich an Ort und Stelle lassen. (TT)

Pannenhelfer rückten 74.000-mal aus

Innsbruck – 74.000-mal rückten die ÖAMTC-Pannenhelfer im vergangenen Jahr in Tirol aus. Die mildere Witterung hatte einen leichten Rückgang der Einsätze gegenüber 2012 (rund 83.000 Einsätze) zur Folge. „Im Schnitt absolvierten unsere Mitarbeiter 2013 also rund 200 Fahrten pro Tag“, erklärt Karl Lick, technischer Leiter des ÖAMTC Tirol.

„Die einsatzstärksten Monate lagen naturgemäß im Winter. Im Jänner gab es rund 7300 Einsätze, im Februar knapp 7500.“ Im Sommer war der August mit rund 6500 Einsätzen der arbeitsreichste Monat für die Pannenhelfer. Die Hitliste der Gründe führten auch 2013 Probleme mit der Batterie an. „Rund 22.000-mal mussten die Mitarbeiter we-

gen schwacher, leerer oder defekter Batterien ausrücken“, sagt der ÖAMTC-Experte. Auf Platz zwei folgten rund 14.000 Einsatzfahrten wegen Problemen mit dem Motor oder dem Motormanagement. Der Abschleppdienst wurde 29.000-mal benötigt.

Der Rekord von 715.000 Einsätzen in ganz Österreich aus dem Jahr 2012 wurde im

vergangenen Jahr nicht ganz erreicht. Die meisten Einsätze wurden 2013 in Wien gefahren (rund 160.000), gefolgt von Niederösterreich (121.000) und Oberösterreich (105.000). Dahinter reihen sich die Steiermark (92.000), Tirol (74.000), Kärnten (52.000), Salzburg (43.000), Vorarlberg (25.000) und das Burgenland (18.000). (TT)



22.000-mal musste der ÖAMTC wegen der Batterie ausrücken. Foto: Murauer

Kurzmeldungen

Bei Arbeitsunfall verletzt

Imst – Ein 27-jähriger Österreicher wurde am Donnerstag bei einem Arbeitsunfall in einer Firma in Imst verletzt. Der Mann stürzte aus bislang noch ungeklärter Ursache von einem Podest und hielt sich reflexartig an einem Sägeblatt fest, wodurch seine Hand zerschneit wurde. Der Arbeiter wurde mit der Rettung in das Krankenhaus nach Zams gebracht. (TT)



Die Rettung brachte den Mann ins Krankenhaus. Symbolfoto: Murauer

Mit Auto Baum gestreift

Lermoos – Ein 18-jähriger Deutscher wurde am Donnerstag bei einem Verkehrsunfall in Lermoos leicht verletzt. Er kam aus bislang noch unbekannter Ursache über den Fahrbahnrand hinaus und streifte einen Baum. Der Deutsche wurde von der Rettung in das Krankenhaus Reutte gebracht. (TT)

Kollision auf der Skipiste

Mayrhofen – Eine 36-jährige Tschechin kollidierte am Donnerstag in der Zillertal Arena beim Skifahren mit einem 14-jährigen Deutschen. Beide stürzten und wurden bei dem Unfall verletzt. Die Frau musste mit dem Hubschrauber geborgen und mit der Rettung in die Sportklinik eingeliefert werden. (TT)

Kupferkabel gestohlen

Hall – Auf einem Firmengelände in Hall machte im Zeitraum zwischen 13. und 27. Dezember eine bislang noch unbekannte Täterschaft fette Beute. Die Männer entwendeten Kupferkabel. Die durch den Diebstahl entstandene Schadenssumme liegt laut Polizei im vierstelligen Eurobereich. (TT)

Gleitschirm klappte zusammen

Tannheim – Beim Absturz aus ca. 15 Metern Höhe mit seinem Gleitschirm auf den gefrorenen Boden wurde der Pilot (23) am Donnerstag verletzt. Der Mann sei kurz vor der Landung in Tannheim noch ein paar Manöver geflogen, berichteten Zeugen. Dabei sei der Schirm plötzlich eingeklappt. (TT)